

## Die Rassen des *Laemostenus elegans* Dej. und *cavicola* Schaum.

Von Custos L. GANGLBAUER in Wien.

(Eingelaufen am 2. Dezember 1902.)

Schaufuss hat in seiner monographischen Bearbeitung der *Sphodrini* (Separatabdruck aus den Sitzgsber. der Isis zu Dresden, 1865, 6, 58) die sogenannte »Gattung« *Antisphodrus* aufgestellt und deren Unterschiede von *Pristonychus* in seinem fehlerhaften Latein (l. c. 6) in folgender Weise ausgedrückt:

*Corpus elytrisque testaceis vel piceo-ferrugineis subhyalinis*

Gen. ***Antisphodrus***.

*Corpus nigropiceus vel niger, elytris coeruleis vel nigris*

Gen. ***Pristonychus***.

Dabei setzt er sich darüber hinweg, dass der in die Gattung *Antisphodrus* gestellte *Sphodrus cavicola* Schaum in der typischen Form einen dunkelbraunen oder pechschwarzen Körper und durchaus nicht subhyaline Flügeldecken besitzt.

In seiner Gattung *Antisphodrus* unterschied Schaufuss 3 Gruppen:

1. Klauen glatt. Füße oben dicht kurz behaart. Hieher *Schmidti* Mill., *Schreibersi* Küst., *dissimilis* Schauf., *Fairmairei* Schauf., *Peleus* Schauf., *Ledereri* Schauf., *Aeacus* Mill., *Erberi* Schauf., *Redtenbacheri* Schauf., *cavicola* Schaum und *Pseudapostolus* Schauf.
2. Klauen glatt. Füße oben unbehaart, fein gestreift und jederseits tief gefurcht. Hieher *Ghilianii* Schaum.
3. Klauen gezähnelte. Füße oben dicht kurz behaart. Hieher *elegans* Dej. und *macropus* Chaud.

Nachdem Seidlitz (Fauna Baltica ed. II, 1887, 33) auf *Sphodrus Ghilianii*, den Vertreter der 2. Schaufuss'schen *Antisphodrus*-Gruppe, die Gattung *Sphodropsis* aufgestellt hatte, schien es mir (Käf. Mitteleurop. I, 232, 237) am natürlichsten, *Antisphodrus* als Untergattung der Gattung *Laemostenus* auf die grösstenteils höhlenbewohnenden, durch ungezähnelte Klauen ausgezeichneten Arten der 1. Schaufuss'schen *Antisphodrus*-Gruppe zu restringieren. Da es aber auch unter den *Pristonychen* sensu Schaufuss Arten mit ungezähnelten Klauen gibt, kann *Antisphodrus* auch nicht in diesem restringierten Umfange als Untergattung erhalten bleiben und muss um so mehr mit der Untergattung *Pristonychus* vereinigt werden, als *L. elegans* zu *Schreibersi* in der allernächsten verwandtschaftlichen Beziehung steht.

### 1. *Laemostenus elegans* Dej.

*Laemostenus elegans* Dej. unterscheidet sich von dem das Eggerloch bei Villach in Kärnten, die Grotten von Ober- und Innerkrain, des angrenzenden Küstenlandes und der Venetianeralpen bewohnenden, in Süd-

tirol aber in der alpinen Region des Monte Baldo und des Monte Pasubio im Freien unter grossen Steinen aufgefundenen *L. Schreibersi* Küst.\*) durch weniger flach gewölbte, schwach, aber deutlich vorspringende Augen, weniger lange Fühler, namentlich weniger gestrecktes und weniger schlankes 3. Glied derselben, weniger gestreckte, feiner gestreifte, nur matt glänzende Flügeldecken, weniger lange und schlanke Beine, auf der Oberseite nicht längsgerunzelte und glanzlose, sondern ziemlich glänzende Tarsen und durch die an der Wurzel schwach, aber deutlich gezähnelten Klauen. Der seltene typische *elegans*, welchen die Musealsammlung in einzelnen Stücken von der Obir in Kärnten (von L. Miller), von Bad Vellach im Vellacherthal in Kärnten (von Dr. R. Sturany), vom Steinriegel bei Radmannsdorf in Krain (von Präfekt John) und vom Tarnowanerwalde bei Görz (von Forstrat Gobanz) erhielt, ist durchschnittlich viel kleiner (Long. 11—12 mm), weniger gestreckt und dunkler bräunlich rostrot gefärbt als *Schreibersi*. Von ihm unterscheidet sich eine in den lessinischen Alpen in Südtirol, namentlich auf dem Campo-grosso unter tief in den Boden eingebetteten Steinen nicht sehr seltene, von mir auch in 2 Exemplaren unterhalb des Rolle-Passes am Fusse des Cimone della Pala aufgefundene Rasse — *elegans trentinus* m. — durch bedeutendere Durchschnittsgrösse (Long. 12—14 mm), pechschwarze oder pechbraune Färbung des Körpers, dunkler braunrote bis pechbraune Beine und durch breiter ovale, hinter der Mitte mehr oder minder gerundet erweiterte, in der Regel tiefer gestreifte Flügeldecken. Halbherr führte diese Rasse in seinem »Elenco sistematico dei Coleotteri finora raccolti nella Valle Lagarina« zuerst (Fasc. I, 1885, 38) als *L. angustatus* Dej., dann (Fasc. VIII, 1896, 5) als *elegans* auf, ich selbst hielt sie (conf. Bertolini in Bull. Soc. Ent. Ital. XXXI, 1899, 88) für *macropus* Chaud., bis ich diesen in 2 von Herrn Josef Breit auf dem Monte Grigna in den Bergamaskeralpen gesammelten *Laemostenen* erkannte.

Der über die französischen und italienischen Alpen verbreitete *L. angustatus* Dej. ist von *elegans* durch die viel bedeutendere Grösse (Long. 14—19 mm), die viel längeren und schlankeren Fühler und Beine, durch den am Vorderrande seichter ausgeschnittenen Halsschild, die tiefgestreiften Flügeldecken, besonders aber durch nicht wie bei *elegans*, *macropus*, *Schreibersi* und *cavicola* der ganzen Länge nach von 2 scharfen Kanten begrenzte, sondern grösstenteils abgerundete Innenseite der Schenkel weit verschieden.

\*) Ueber die Auffindung eines *Sphodrus Schmidtii* Mill. = *Laemostenus Schreibersi* Küst. auf dem Altissimo des Monte Baldo berichtet H. Müller (Stett. Ent. Zeitg. 1857, 72), über die Auffindung derselben Art auf dem Monte Pasubio in den lessinischen Alpen B. Halbherr (Elenco sist. Col. Valle Lagarina Fasc. I, 1885, 38). Mir selbst liegt ein von Herrn Josef Breit auf dem Monte Pasubio erbeuteter *L. Schreibersi* vor. Derselbe differirt von den meisten verglichenen Höhlen-*Schreibersi* durch wesentlich kürzere und dickere Klauen. Doch kommen auch bei höhlenbewohnenden *Schreibersi* Stücke mit kurzen und dicken Klauen vor, worauf bereits Dr. Joseph (B. E. Z. 1869, 249) aufmerksam gemacht hat. Ein von meinem Freunde R. Pinker auf der Cerna-prst in Krain unter einem Steine aufgefundener *Schreibersi* besitzt ebenso lange und schlanke Klauen wie die meisten Höhlenstücke.

Sehr nahe ist aber mit *elegans* der aus den Bergen der Lombardei stammende *Pristonychus macropus* Chaud. (Bull. Mosc. XXXIV, 1861, I, 10) verwandt, welcher nach einem einzelnen von Villa an Dejean gesandten und von Dejean zu *elegans* gestellten ♂ beschrieben wurde. Nach Chaudoir unterscheidet sich *macropus* von *elegans* durch dunkelbraune, fast schwarze Färbung des Körpers, hinter der Mitte weniger ausgeschweifte Seiten und rechtwinkelige, durchaus nicht nach aussen vorspringende Hinterecken des Halsschildes, ziemlich gewölbte Scheibe, schmal abgesetzten Seitenrand und kurze, tiefere Basaleindrücke desselben, gestrecktere und gewölbtere, längs der Naht aber bis über die Mitte abgefachte, gegen die Basis in flacherer Kurve verengte Flügeldecken, stark zahnförmig vorspringende Basalecke derselben und durch noch längere Beine. (»Les pattes sont aussi fortes que dans l'*elegans* mais encore plus allongées, de sorte qu'elles ont l'air d'être disproportionnées à la grandeur de l'insecte.«) Vergleichen wir die 2 von Herrn Breit auf dem Monte Grigna aufgefundenen *Laemostenus* (beide ♀) mit dem typischen *elegans*, so trifft auf dieselben die Chaudoir'sche vergleichende Charakteristik des *macropus* bis auf die vielleicht durch die Präparation veranlasste Angabe über die auffällige Länge der Beine vollkommen zu, und ich zweifle nicht, in diesen 2 Stücken den echten *macropus* Chaud. vor mir zu haben. Manche Stücke des in der Färbung mit *macropus* übereinstimmenden *elegans trentinus* kommen dem *macropus* in der flacheren Rundung der Halsschildseiten im vorderen Drittel, in der seichteren Ausbuchtung derselben hinter der Mitte, in den rechtwinkeligen, nicht nach aussen vorspringenden Hinterecken des Halsschildes und in der sehr flachen Kurve des Schulterrandes der Flügeldecken recht nahe und zeigen ausserdem oft eine kleine vorspringende Basalecke der Flügeldecken. Von solchen Stücken differirt *macropus* durch den nach vorn mehr verengt erscheinenden, am Vorderrande seichter ausgeschnittenen, auf der Scheibe gewölbteren, an den Seiten viel schmaler gerandeten Halsschild, durch die schmälere, gegen den Seitenrand gewölbter abfallenden Flügeldecken und durch die kräftig zahnförmig vorspringende Basalecke derselben. Immerhin ist es bei der Variabilität, die wir bei einem anderen *Laemostenus*, dem *cavicola* Schaum, kennen lernen werden, nicht ausgeschlossen, dass sich *macropus* später einmal als Rasse des *elegans* herausstellt. Vorläufig müssen wir ihn als eigene Art betrachten.

Ein anderer, nicht pechschwarzer, sondern gelbbrauner *Laemostenus* von den Bergamaskeralpen — *L. insubricus* m. —, den die Musealsammlung von dem bekannten Lieferanten des *Cychnus cylindricollis* Pini, dem Bergführer Bertarini Santino in einem männlichen Exemplare erhielt, differirt von *Schreibersi* durch geringere Grösse (Long. 12,5 mm) viel kürzeren und dickeren Kopf und gewölbtere, wie bei *elegans* etwas vorspringende Augen, vom typischen *elegans*, dem er täuschend ähnlich sieht, gleichfalls durch kürzeren und dickeren Kopf, längere Fühler, namentlich gestreckteres und schlankeres 3. Glied derselben, schmälere und gestreckteren, hinter der Mitte stärker ausgeschweiften Halsschild, schmalere, länger gestreckte Flügeldecken, längere und schlankere Beine und durch die wie bei *Schreibersi* auf der Oberseite dicht längsgerunzelten und glanz-



losen Tarsen. Die an der Basis keine Zähnelung zeigenden Klauen sind auffällig kurz und dick, aber teilweise abgenutzt. Ich halte es für wahrscheinlich, dass sich *L. insubricus* später als eine durch die geringere Grösse, den verdickten Kopf und durch die deutlich vorspringenden Augen ausgezeichnete Rasse des *Schreibersi* herausstellen wird.

Schaufuss citirt (l. c. 69) unter *Antisphodrus elegans* Dej. eine var. *Küsterii* (recte *Küsteri*) *sibi*, die er auf den aus der Türkei angegebenen *Pristonychus elegans* Küst. (Käfer Europ. V. 23) nec Dejean bezieht, aber nach einem angeblich aus Dalmatien stammenden Exemplare aus Döhrn's Sammlung recht unzulänglich charakterisirt. Aus der Türkei ist mir von Verwandten des *L. elegans* nur *Antisphodrus Plasoni* Reitt. (D. E. Z. 1885, 357) vom Rhilo-Dagh bekannt, der sich von *elegans* durch bedeutendere Grösse (Long. 13,5—14 mm), viel breitere Körperform, viel dickeren Kopf, schlankere Fühler, namentlich länger gestrecktes und schlankeres 3. Glied derselben, kürzeren, an den Seiten vor der Mitte stärker gerundeten, hinter der Mitte stärker ausgeschweiften, am Vorderrande seichter ausgeschnittenen und an der Basis jederseits ziemlich kräftig gerandeten Halsschild, viel breitere, tiefer gestreifte Flügeldecken und durch die viel weniger scharfkantigen Innenränder der Schenkel, namentlich der Hinter-schenkel, unterscheidet. Auf diesen würde die notdürftige Charakteristik des aber angeblich aus Dalmatien stammenden *Küsteri* Schauf. passen, keinesfalls aber die Beschreibung des *Pr. elegans* Küst., da dieser flacher und gestreckter als *Schreibersi* sein soll.

## 2. *Laemostenus cavicola* Schaum.

Die Untersuchung eines reicheren Materiales höhlenbewohnender *Laemostenen* aus Dalmatien, der Herecegovina und aus Bosnien hat ergeben, dass nicht nur *L. Redtenbacheri* Schauf. und *Erberi* Schauf., dessen Artrechte schon Dr. Joseph (B. E. Z. 1869, 255) etwas in Zweifel zieht, sondern auch *L. Aeucus* Mill. und *bosnicus* Reitt. nur als Rassen des *cavicola* Schaum aufzufassen sind.

Der von Ferd. Schmidt in der Höhle von Steinberg in Krain entdeckte *L. cavicola* Schaum (Nat. Ins. Deutschl. I, 382) bewohnt nach Dr. Joseph (l. c. 244) in Innerkrain an Stelle des *Schreibersi* die Grotte von Corgnale, jene zwischen Divazza und Corgnale und jene zwischen Corgnale und Lipizza. Mir liegt er in der typischen Form in einem Schmidt'schen Original-exemplare, ferner aus den Höhlen von St. Canzian bei Divazza (Strasser), aus der Grotte bei Corneria in Istrien (Forstrat Gobanz) und in zahlreichen Stücken aus den Grotten bei Samograd (Dobiasch) und Perusič (Tax) in Croatien vor. Nach croatischen Stücken wurde er bekanntlich von Hampe (B. E. Z. 1870, 331) als *Sphodrus exaratus* beschrieben. *L. cavicola* unterscheidet sich von *Schreibersi* durch den Besitz von mindestens 2 hinteren borstentragenden Supraorbitalpunkten, von 2—4 Marginalborsten des Halsschildes, das Vorhandensein von mehreren borstentragenden Punkten jederseits vor dem Hinterrande des 3.—5. Ventralsegmentes, die in der Mittellinie ihres Rückens im grössten Teil der

Länge scharf gekielten Hinterschienen und durch die auf der Oberseite nicht oder nur schwach und weitläufig längsrundeligen Tarsen.

Bei der typischen, die Grösse des *Schreibersi* durchschnittlich etwas übertreffenden Form des *cavicola* die Oberseite pechbraun oder pechschwarz, die Unterseite rotbraun bis pechbraun, die Fühler, Taster und Beine rostrot bis braun. Der Halsschild wesentlich breiter als der Kopf, sehr ausgesprochen herzförmig, an den Seiten bis hinter die Mitte in mässig flacher Kurve gerundet, im basalen Drittel ausgeschweift, mit mehr oder minder spitzwinkelig nach aussen vorspringenden Hinterecken, am Vorderende in der Weise ausgeschnitten, dass die Vorderecken ziemlich stark nach vorn vorspringen. Die Flügeldecken länglich verkehrt oval, ziemlich flach gewölbt, tief gestreift und ziemlich glänzend.

Vier von Herrn Josef Müller in der Höhle von Vilišnica bei Zaruvecchia gesammelte Laemostenen, sowie ein von ihm in einer Höhle bei Dragović südlich von Vrlika in Central-Dalmatien aufgefundenes Stück differiren vom croatischen *cavicola* durch hellere Färbung und schmalere, gestrecktere Körperform, namentlich viel schmalere, mehr gleichbreiten, vor der Mitte nur leicht und in sehr flacher Kurve gerundeten, hinter derselben nur sehr flach ausgeschweiften oder fast geradlinig gegen die Basis verengten Halsschild und durch schmalere, länger gestreckte, feiner gestreifte Flügeldecken. Diese Stücke bilden eine ziemlich ausgesprochene centraldalmatinische Rasse des *cavicola*, die ich mit dem Namen ihres Entdeckers belege. Acht von Herrn Müller in der Grotte bei Padrić nächst Triest und 4 von ihm in der Gospodska pečina bei Vrlika in Central-Dalmatien gesammelte Laemostenen stehen in der Körperform zwischen *cavicola Müllerii* m. und dem typischen *cavicola* in der Mitte.

Vom centraldalmatinischen *cavicola Müllerii* differirt *Erberi* Schauf. nur durch bedeutendere Grösse (Long. 16—18 mm), etwas kräftigeren Bau und durch etwas gewölbtere, matter glänzende, durchschnittlich feiner gestreifte Flügeldecken. Die von Erber gesammelten Laemostenen sind leider nicht mit genaueren Fundortsangaben versehen, und Schaufuss gibt für *Erberi* und *Redtenbacheri* nur im Allgemeinen Dalmatien als Heimat an. *L. Erberi* scheint nun die Insel Lissa zu bewohnen, da ein von Herrn Franz Tax in einer Höhle auf Lissa aufgefundener *Laemostenus* die von Schaufuss für *Erberi* hervorgehobenen Charaktere in besonders prägnanter Ausbildung zeigt.

Das in der Musealsammlung befindliche typische Stück des *L. Redtenbacheri* Schauf. (*gracilipes* Schauf. olim) differirt vom typischen *cavicola* nur durch hell braunrote Färbung, mattglänzende Flügeldecken und sehr feine Streifen und flache Zwischenräume derselben.

*Laemostenus Aeacus* Mill. unterscheidet sich in der typischen Form, die mir in Serien aus dalmatinischen Höhlen des Narentathales (*Erber*), aus einer Höhle bei Caplina in der Herzegovina (coll. J. Breit) und aus einer Höhle bei Studenći zwischen Caplina und Ljubuški in der Herzegovina (Leonhard) vorliegt, von den bisher besprochenen dalmatinischen Formen des *cavicola* sehr auffällig durch bedeutendere Körpergrösse, dunkelbraune bis pechschwarze Färbung des Körpers, längere und tiefere Stirnfurchen, das Vorhandensein von durchschnittlich 3—5 hinteren Supra-

orbitalborsten, etwas gewölbtere Scheibe und höher aufgebogenen Seitenrand des Halsschildes, ganz mattglänzende, hinter der Mitte bauchig erweiterte und viel höher gewölbte, gegen die Spitze in ziemlich starker Wölbung abfallende, im vorderen Drittel an der Naht aber deutlich sattelförmig eingedrückte Flügeldecken, schärfere, bisweilen als kleines Zähnchen vortretende Basalecke, feinere, bisweilen fast erlöschende Streifen und flache Zwischenräume derselben, längere, kräftigere Beine, namentlich kräftigere Schenkel, besonders auffällig aber durch die viel längere und reichlichere Beborstung derselben. Noch deutlich das Gepräge des *Aeacus* zeigende Stücke aus anderen Höhlen der Herzegovina, aus Höhlen bei Drieno und Grejci (Paganetti), bei Moško, Bihovo und Krasno (Apfelbeck) zeigen in allen angegebenen Unterschieden, besonders aber in der Form, Wölbung und Streifung der Flügeldecken und in der Beborstung der Schenkel die ausgesprochensten Uebergänge zum typischen *cavicola* und zu dessen Rassen *Erberi* und *Redtenbacheri*, so dass auch *Aeacus* nur als eine in der typischen Ausbildung allerdings sehr markante Rasse des *cavicola* zu betrachten ist. Auf die eben erwähnten Zwischenformen bezieht sich der nach dalmatinischen, von Erber gesammelten Stücken aufgestellte *Sphodrus modestus* Schauf. (Verh. zool. bot. Ges. Wien 1863, 1219), der später von Schaufuss selbst (Monogr. Bearb. Sphodrini 1865, 63) als allerdings fragliche Varietät zu *Aeacus* gezogen wurde. Zu *cavicola modestus* gehören auch die von Herrn Werner in einer Höhle der Insel Curzola gesammelten *Laemostenen*, die ich früher wegen der viel spärlicheren und kürzeren Beborstung der Schenkel nicht zu *Aeacus*, sondern (Käfer Mitteleuropa I, 238) zu *Erberi* stellte.

In der nördlichen Herzegovina und in Bosnien, wo *cavicola* nicht nur in Höhlen, sondern auch im Freien unter Baumrinden und wie *Schreibersi* in Süd-Tirol in der alpinen Region unter Steinen vorkommt, tritt derselbe in weiteren, der typischen Form mehr oder weniger nahe stehenden Rassen auf, welche Custos Apfelbeck, dem ich nicht vorgreifen will, in seiner bereits im Drucke befindlichen »Käferfauna der Balkanhalbinsel« beschreiben wird. Es sei hier nur auf den bereits von Reitter (D. E. Z. 1889, 369) beschriebenen, aus einer Höhle bei Kreševo in Südbosnien (circa 24 Kilom. westlich von Sarajevo) stammenden *L. bosnicus* hingewiesen. Derselbe differirt vom typischen *cavicola* durch geringere Grösse (Long. 12,5—13,5 mm), hellere Färbung, sehr schmalen, die Breite des verhältnismässig dick erscheinenden Kopfes nur sehr wenig übertreffenden, an den Seiten bis hinter die Mitte nur in sehr flacher Kurve gerundeten, im hinteren Drittel nur seicht ausgeschweiften Halsschild, den nur seicht ausgeschnittenen Vorderrand und die in Folge davon nur wenig vorspringenden Vorderecken desselben, viel schmalere, an den Seiten viel weniger gerundete, auf dem Rücken flachere Flügeldecken und durch die deutlich längsgerunzelte Oberseite der Tarsen. Eine etwas grössere, dunklere *cavicola*-Form vom Ivan bei Sarajevo von ähnlicher Körperform, aber mit etwas tiefer ausgeschnittenem Vorderrande des Halsschildes und auf der Oberseite weniger längsrunzeligen Tarsen vermittelt den Uebergang von *bosnicus* zu anderen bosnischen Formen des *cavicola* und durch diese zum typischen *cavicola* selbst.



Es sei noch eine Uebersicht der hier besprochenen *cavicola*-Rassen gegeben:

- 1" Die Schenkel mit mässig langen und nicht sehr zahlreichen Borsten besetzt. Die Hinterschenkel längs der vorderen Innenrandleiste mit einer Reihe von 4—8, höchstens 10 Borsten. Die Flügeldecken hinter der Mitte nicht oder nur mässig erweitert, gegen die Spitze nur in schwacher oder mässiger Wölbung abfallend, im vorderen Drittel an der Naht nicht oder nur schwach sattelförmig eingedrückt.
- 2" Die Flügeldecken fast ebenso glänzend wie Kopf und Halsschild, durchschnittlich kräftiger gestreift.
- 3" Halsschild sehr ausgesprochen herzförmig, an den Seiten bis hinter die Mitte in mässig flacher Kurve gerundet und im basalen Drittel stärker ausgeschweift. Die Flügeldecken länglich verkehrt oval, ziemlich tief gestreift. Die Oberseite dunkelrotbraun bis braunschwarz. Long. 14—16 mm. Grotten der Umgebung von Divazza in Krain, von Istrien, Croatien, Bosnien und angrenzender Teile von Nord- und Centraldalmatien.

*cavicola* Schaum. *forma typica*.

- 3' Halsschild an den Seiten bis hinter die Mitte in viel flacherer Kurve gerundet, im basalen Drittel flacher ausgeschweift oder fast geradlinig gegen die Basis verengt. Die Flügeldecken schmaler und gestreckter.
- 4" Der Halsschild nur sehr wenig breiter als der Kopf, am Vorderrande nur sehr seicht ausgeschnitten, die Vorderecken desselben daher nur wenig vorspringend. Die Flügeldecken tiefer gestreift. Die Tarsen auf der Oberseite deutlich längsrunzelig. Long. 12,5 bis 13,5 mm. Höhle von Kreševo in Central-Bosnien.

*cavicola bosnicus* Reitt.

- 4' Der Halsschild wesentlich breiter als der Kopf, am Vorderrande stärker ausgeschnitten, die Vorderecken desselben daher stärker vorspringend. Die Flügeldecken feiner gestreift. Die Tarsen auf der Oberseite nicht längsrunzelig. Long. 14—16 mm. Höhlen bei Zaravecchia und Dragović in Central-Dalmatien.

*cavicola Mülleri* Ganglb.

- 2' Die Flügeldecken viel matter glänzend als Kopf und Halsschild, durchschnittlich feiner gestreift.
- 5" Halsschild an den Seiten bis hinter die Mitte in sehr flacher Kurve gerundet, im basalen Drittel nur sehr seicht ausgeschweift oder fast geradlinig gegen die Basis verengt. Long. 16—18 mm. Höhlen der Insel Lissa . . . . . *cavicola Erberi* Schauf.
- 5' Halsschild an den Seiten bis hinter die Mitte in stärkerer Kurve gerundet, im basalen Drittel stärker ausgeschweift.
- 6" Kleiner, heller gefärbt. Die Flügeldecken flacher gewölbt, im vorderen Drittel nicht deutlich eingedrückt. Long. 13—14 mm. Höhlen von Süd-Dalmatien . . . *cavicola Redtenbacheri* Schauf.

- 6' Grösser, dunkler gefärbt. Die Flügeldecken stärker gewölbt und namentlich gegen die Spitze in stärkerer Wölbung abfallend, im vorderen Drittel schwach sattelförmig eingedrückt. Long. 14 bis 18 mm. Höhlen der Insel Curzola und der südlichen Herzegovina.  
*cavicola modestus* Schauf.
- 1' Die Schenkel mit ziemlich langen und sehr zahlreichen Borsten besetzt. Die Hinterschenkel längs der vorderen Innenrandleiste mit einer Reihe von 10 oder zahlreicheren Borsten. Die Flügeldecken hinter der Mitte bauchig erweitert und stark gewölbt, gegen die Spitze in starker Wölbung abfallend, im vorderen Drittel an der Naht sattelförmig eingedrückt, nahezu glanzlos und mehr oder minder fein, bisweilen erloschen gestreift. Körper dunkelrotbraun bis pechschwarz. Long. 16—20 mm. Höhlen des unteren Narentagebietes in Dalmatien und in der Herzegovina.  
*cavicola Aeacus* Mill.

## Das *Magdalis*-Subgenus *Panus* Schönh.

Versuch einer natürlichen Neugruppierung der *Magdalis*-Arten.

VON DR. KARL DANIEL.

Seit Desbrochers' »Monographie des *Magdalinus* d'Europe et des pays circumméditerranéens«<sup>\*)</sup>, der ersten zusammenfassenden Bearbeitung der Gattung *Magdalis* Germ.<sup>\*\*)</sup>, haben sich hauptsächlich Weise, Seidlitz und Reitter Verdienste um die Erweiterung unserer Kenntnis derselben erworben. Von diesen Autoren hat nur Seidlitz<sup>\*\*\*)</sup> den Versuch gemacht, das Artenmaterial in Gruppen unterzubringen und diese als Subgenera hervorzuheben. Reitter†) vermied bei seiner jüngsten, dichotomischen Bearbeitung der ihm bekannten Arten jede Umgrenzung und Hervorhebung natürlicher Sectionen und machte mit diesem Verzicht wohl nur der praktischen Bestimmung seiner Arbeit auf Kosten der Wissenschaftlichkeit eine Concession, wogegen nichts einzuwenden ist, da ja bekanntlich die Forderungen der natürlichen Systematik nur zu oft mit den Interessen des Analytikers collidiren, der die Prätension erhebt, ein Individuum bestimmen zu wollen, während die Gesamtheit der einer Art zu-

\*) L'Abeille 6., 2<sup>e</sup> partie (1870).

\*\*) Germar errichtete die Gattung *Magdalis* im Jahre 1818 (Neue Annalen der Wetterauischen Gesellschaft für die gesamte Naturkunde 1., 130) und zwar auf folgende Arten: *violacea* L., *nassata* Germ., *duplicata* Germ., *aterrima* F., *cerasi* F. und *lymezylon* F. Schönherr änderte 1826 (*Curculionidum dispositio methodica*, p. 51) den Germar'schen Namen unter willkürlichen Vorwänden in *Thamnophilus*; da dieses aber bereits an ein Vogel-Genus vergeben war, ersetzt 1843 Germar seinerseits den Schönherr'schen Namen unnötigerweise durch *Magdalinus* (Schönherr, *Synonymia Insectorum* 7., II., 135), statt den Namen *Magdalis* wieder aufzunehmen, der von den 3 genannten allein prioritätsberechtig ist.

\*\*\*) Fauna Baltica 1901, 653.

†) D. E. Z. 1895, 297.